

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 12

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

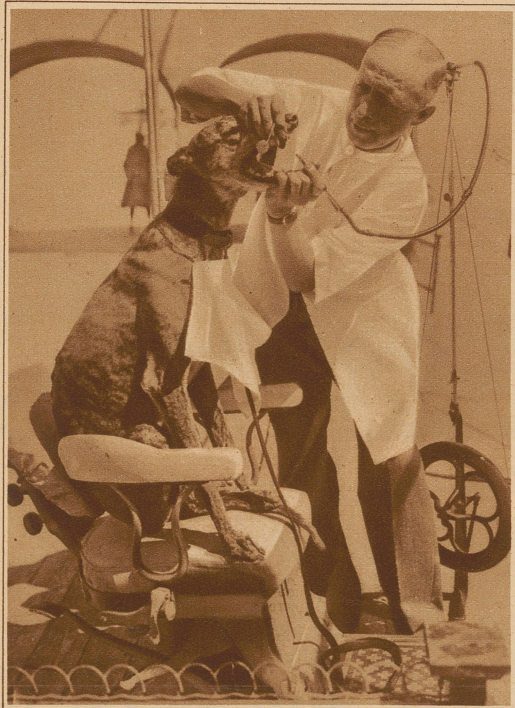
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Welt



Ein lustiges Experiment.

Man legt eine leere Weinflasche wagerecht. In die Öffnung des Flaschenhalses legt man einen kleinen Korken. Er darf aber nur im Durchmesser halb so groß sein, wie die Öffnung der Flasche. Nun probiert man aus einiger Entfernung den Korken in die Flasche hineinzublasen. — Wie erstaunt werdet Ihr sein, der Kork fliegt nicht hinein, sondern Euch an die Nase! Da der Korken kleiner ist, geht viel Luft in die Flasche hinein und diese schleudert den Korken wieder hinaus.



Boxen.

Sportbub oder Sportmädle, das will heute jedes gerne sein. Das eine kann am besten laufen, das andere klettert am schnellsten die Stangen im Turnsaal hinauf. Der eine Bub macht die schönsten und höchsten Kopfsprünge beim Schwimmen und der andere kann schon fein Slalomlaufen beim Skifahren. — Boxen können wohl alle, wenn auch nicht immer sportlich richtig. Schnell hat die Schwester oder der Kamerad einen mehr oder weniger freundschaftlichen «Box». Diese beiden Buben aber boxen ganz genau nach den Regeln. Es ist eine englische Turn-

stunde. Der Lehrer steht mit der Stoppuhr dabei und kontrolliert, ob alles nach den Sportgesetzen ausgeführt wird. Der eine der beiden Boxer wird schon ein bißchen hitzig, während der andere viel ruhiger und überlegener kämpft. Die Kräfte eilen, das ist bei jedem Sport die Hauptsache. Wenn der Kampf zu Ende ist, ziehen die Buben die dicken Lederhandschuhe aus, schütteln sich die Hände und sind wieder gut Freund. Jeder wird von einem Kameraden mit einem Handtuch abgerieben, denn das Boxen ist anstrengend und macht heiß.

Liebe Kinder!

Dies ist Tyras, der böse Tyras, der vorn an der Straßenecke in das große Haus gehört, wo er eine eigene kleine Villa besitzt, d. h. ein Hundehaus, so groß und schön, wie's in der ganzen Gegend kein Hund sein eigen nennt. Tyras darf auch manchmal Auto fahren, was heutzutage immerhin noch nicht jedem Hund vergönnt ist, sondern nur den bevorzugten. Kürzlich aber ging so eine Autoreise zum Zahnarzt in die Stadt. Tyras hatte nämlich einige Tage vorher wegen Zahnschmerzen nachts so jämmerlich geheult, daß sein Herr nicht schlafen konnte. Dem sollte nun abgeholfen werden. Der Zahnarzt band Tyras ein Tüchlein um den Hals; das tut er bei Euch ja auch, wenn Ihr zu ihm geht, aber aus einem andern Grunde: Ihr sollt Eure Kleider schonen. Bei Tyras aber brauchte man keine Rücksicht auf neue «Gwändli» zu nehmen, dagegen hat der gute Hund eine sehr feuchte Schnauze und einen patschnassen Unterkiefer, so daß der Zahnarzt wenn er Tyras beim Plombieren festhält, eben ein Tüchlein braucht, damit er nicht so nasse Hände bekommt. Nun, man hat Tyras also ein kleines Loch im Zahne ausgebohrt. Als der Bohrer zum erstenmal zu surren anfing, hat Tyras geglaubt, es sei eine Wespe in der Nähe. Ringsum geguckt hat er, ob er sie nicht vielleicht schnappen könne. Aber es war keine Wespe zu sehen und das surrende Ding hat den Tyras geplagt und er mußte sich's gefallen lassen. In Wirklichkeit hat Tyras stillgehalten und bekam hernach zu Hause eine extra gebratene allerbeste Wurst zum Nachtessen.

Hoffentlich braucht Ihr, liebe Kinder, nicht gar zu oft zum Zahnarzt zu gehen, wenn's aber nötig ist, sollt Ihr nicht warten, bis Ihr solche Mordlöcher in den Zähnen habt, sondern sollt beizeiten Euch zur Behandlung begeben. — Hinterher sagt Ihr dann zum Vater oder zur Mutter, sie sollen Euch eine Extrabelohnung fürs Stillhalten geben, so wie der Tyras eine bekommen hat. — Aber nur die Tapfern verdienen das, denn bedenkt, Tyras hat kein Wort gesagt, hat nicht geweint und den Mund ganz groß aufgesperrt: das sollt Ihr nachmachen.

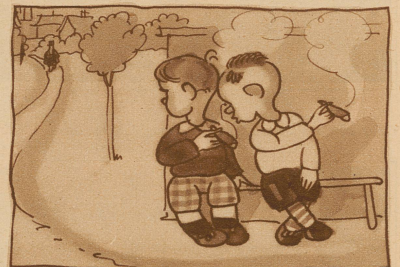
Tausend Grüße vom Unggle Redakter.

Auflösung des Rätsels aus letzter Nummer
Der Baum

Was Marli und Hansli von der neuesten Kriegstechnik gelernt haben: Vernebelung



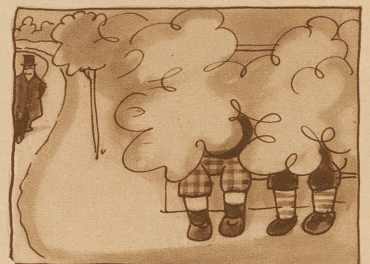
Du Maxli, das isch e ganz e feini Sorte!



Au weh Zwick! Det chunt enuse Profax!



Jetzt git's nüt anders, wie — inable!



Züch was d'magsch!



— und der Profax geht ahnungslos an der Nebelwand vorbei